

<b>Zeitschrift:</b>	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Landesmuseum
<b>Band:</b>	8 (1896-1898)
<b>Heft:</b>	30-2
<b>Artikel:</b>	Wandgemälde in der Kirche zu Grandson
<b>Autor:</b>	Schmidt, Chr.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-156811">https://doi.org/10.5169/seals-156811</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

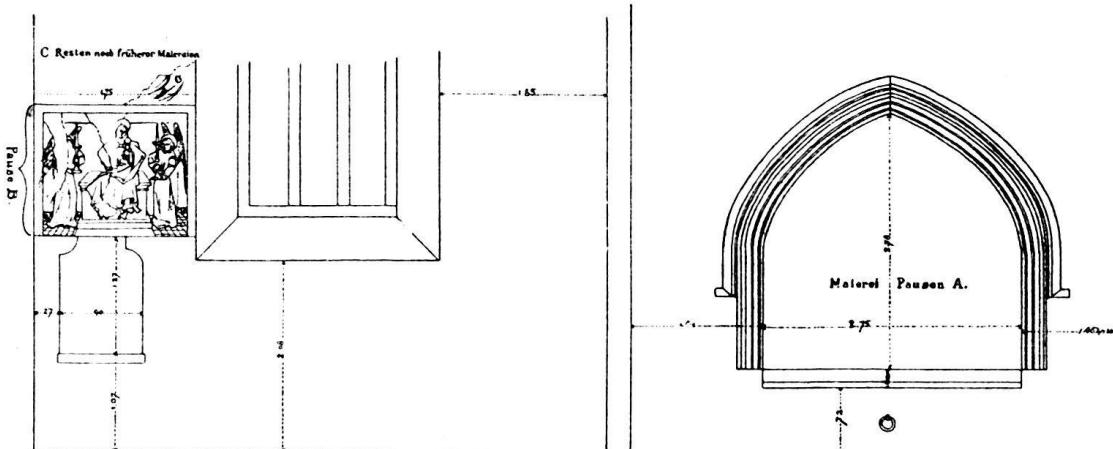
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wandgemälde in der Kirche zu Grandson.

Von Chr. Schmidt, Zürich.

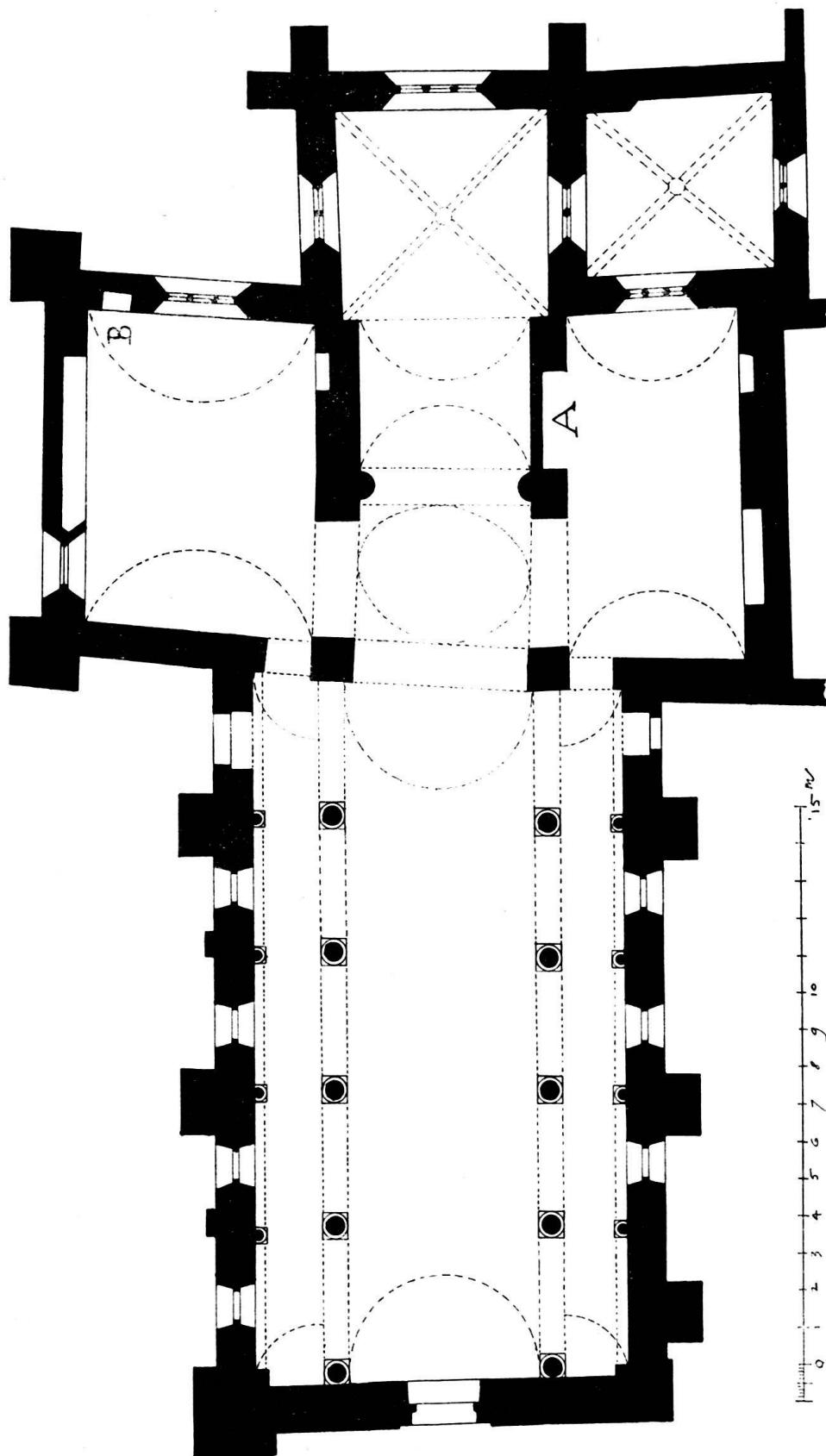
Hiezu Tafel VI u. VII.

Anlässlich der gegenwärtig von Herrn Architekt Châtelain von Neuenburg geleiteten Restauration der Kirche zu Grandson traten zwei interessante alte Wandgemälde zu Tage.



Das erste, grössere Bild ist eine Grablegung Christi, auf den Fond einer 2,75 m breiten und im Scheitel 2,78 m hohen Spitzbogen-Nische im südlichen Querschiff gemalt. Der gelblich weisse Grund ist mit roten achtzackigen Sternen und kleinen grünen Mondsicheln besät. Den 4 cm langen Mondsicheln ist auf ihrer konvexen Seite eine Reihe kleiner Strahlen angegliedert. Auf dem steinernen Grabe, welches fast die ganze Länge des Bildes einnimmt, liegt auf Tücher gebettet die Leiche Christi, eine 1,60 m grosse Figur. Den rechten Arm unter den Oberkörper des Toten haltend, beugt sich Maria über ihn und küsst sein Haupt. Maria trägt dunkelgraue Gewandung, dieselbe dürfte ursprünglich schwarz (?) gewesen sein.

Hinter Maria stehen in einer Reihe nach rechts drei Figuren, deren Gesichter leider nicht mehr zu erkennen sind. Die erste, direkt über Maria stehend, ist eine Frau mit rotem Gewande, welche die Hände gefaltet auf der Brust hält. Die folgende Figur weist sich durch das Salbengefäß, das sie in der Linken hält, als Maria Magdalena aus; mit der Rechten trocknet sie, einen Teil des gelben Ueberkleides emporhaltend, ihre Tränen. Neben ihr steht Johannes in rotem Kleid und grünem Mantel, in dessen Falten er seine Tränen trocknet. Als letzte hinter dem Sarge kniet neben ihm noch eine jugendliche Heilige, die im Gegensatz zu den übrigen Frauen kein Kopftuch über das Haupt gezogen hat. Sie ist ebenfalls mit einem Nimbus versehen. Beim Fussende des Sarges steht ein mit reicher Gewandung bekleideter, bärtiger Mann, der den aufgebetteten Leichnam bei den Füssen fasst. Wir haben in dieser Figur wohl Joseph von Arimathäa zu erkennen. Er trägt ein mit Bordüren gesäumtes gelbes Kleid mit nach vorn sich weit öffnenden Aermeln; der untere Rand des Gewandes ist mit Hermelin besetzt.



Kirche zu Grandson.

I : 200.

Aufgenommen von Arch. Léo Châtelain.

Ueber die Schultern fällt ein breiter roter Kragen nnd an dem verzierten Gürtel hängt ein Beutel. Eine runde Judenkappe bedeckt den Kopf. Ganz links im Bilde, neben dem Kopfende des Sarkophages, steht eine andere männliche Figur, ganz in Profilstellung. Sie trägt ein rotes, unten mit breiter gelbweisser Franse abschliessendes Ueberkleid. Den Kopf deckt ein hoher, spitzer, nach vorn gebogener und mit Flügeln geschmückter Helm. Diese Figur repräsentirt wohl den Medizinmann der mittelalterlichen Passionsspiele. Ganz oben unter dem Scheitel der Nische ist, von einer flammenden Sonne umrahmt, in kleinerem Masstab als die bis anhin erwähnten Figuren, ein Brustbild von Gott Vater, der die Weltkugel hält, gemalt.

Die 52 cm breite Zarge der Nische hat dunkelbraunroten Grund und ist besät mit den nämlichen Sternen und Mondsicheln wie der Fond der Nische. Etwas unter dem Scheitel befindet sich zu beiden Seiten der Umriss eines Wappenschildes. Der Schild selbst ist rotbraun, wie die Farbe des Grundes, von den Wappen, welche jedenfalls auf den vorher braunrot gestrichenen Grund aufgemalt waren, ist keine Spur mehr zu erkennen. Unterhalb dieser Wappen knien über einander auf jeder Nischenseite zwei Engel mit gefalteten Händen. Die Figürchen zeigen sich ebenfalls nur noch in schwarzen Konturen auf dem rotbraunen Grund, weisen aber in ihrer Gewandung sehr hübsche Faltenmotive auf.

Das die ganze Nische umrahmende gotische Profil ist in weissem Ton gehalten; einzelne Glieder desselben sind mit roten Bändern und Rosetten geschmückt. Vor und unter dieser bemalten Nische befindet sich eine Gruft und unter der Deckplatte ist 40 cm über dem Plattenboden ein starker, eiserner Ring eingelassen, welcher vielleicht zum Befestigen des zum Versenken der Särge dienenden Seiles bestimmt war.<sup>1)</sup>

In einem andern Teile der Kirche, an der Ostwand des nördlichen Kreuzarmes, links neben dem Fenster, findet sich eine gemalte Gruppe von drei Figuren. Dieselbe ist umrahmt von einer 10 cm breiten, mit Masswerk-motiven verzierten Bordüre. Die ganze Malerei hat eine Breite von 1,70 m und eine Höhe von 1,43 m. Die Hauptfigur in der Mitte, auf einer gelben Bank oder Truhe sitzend, ist die heilige Barbara; auf diese Deutung lässt der in der Linken gehaltene Kelch mit der Hostie schliessen. Die Partie, wo die rechte Hand liegen musste, wurde durch einen Mauerriss zerstört. Das in grossen Falten geworfene Oberkleid ist rot mit gelbem Saum und grünem Futter. Diese Hauptfigur wird beidseitig flankirt von je einem ihr zugewendeten, eine Kerze tragenden Engel. Diese beiden Figuren, namentlich diejenige rechts (vom Beschauer gerechnet) sind von seltener Grazie in der Zeichnung, und sehr schön ist das Köpfchen modellirt. Im Gegensatz zu der schweren roten Gewandung der Mittelfigur sind diese gelb gelockten Engel in weisses, mit gelben Borten verziertes Gewand gekleidet. Den Hintergrund der ganzen Gruppe bildet ein mit Ringen an

<sup>1)</sup> Oder vielleicht zum Aufhängen eines Weihwasserbeckens. Z.

horizontalem Stab aufgehängter rosafarbener Teppich mit interessantem Muster. Die Figuren stehen auf einem perspektivisch gezeichneten grünen Fliesenboden. Auf dem Fussschemel der sitzenden Figur ist ein kleines Werkzeichen gemalt, das einem Beile ähnlich sieht. In der Malweise unterscheidet sich diese Gruppe wesentlich von der vorbeschriebenen Grablegung. Letztere Darstellung zeigt uns rohe Konturen, welche dann mit glatten Tönen ohne Modellirung ausgefüllt wurden; möglicherweise ist eine ursprünglich vorhandene, auf die glatten Töne aufgetragene Modellirung durch das Uebertünchen zerstört worden. Anders bei der Barbaragruppe. Hier sind die Köpfe wie die Gewänder der Engel gut durchmodellirt und es spielt deshalb der harte Umriss für die innere Zeichnung der Figuren eine weniger vortretende Rolle. Diese Malerei dürfte aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammen, während die Entstehung der eingangs beschriebenen Grablegung in das 15. Jahrhundert zu setzen ist.

## Die Burgen des Bischofs von Chur im 15. Jahrhundert.

Von Professor J. G. Mayer in Chur.

Im bischöflichen Archiv zu Chur befindet sich eine Papierhandschrift von 144 Folioseiten, welche auf dem Umschlage von späterer Hand die Aufschrift trägt: „Buch der *Vestinen* so dem Stift Chur zuhörendt, auch der Emteren so ein Herr vnd Bischoff zu Chur zu verlichen hatt.“ Wie aus verschiedenen Eintragungen geschlossen werden muss, ist sie bald nach dem Tode des Bischofs Hartmann II. († 6. September 1416) angefertigt worden. Sie enthält ein Verzeichnis der bischöflichen Burgen und der bischöflichen Ämter, Abschriften von Lehenbriefen, Lehenbeschreibungen u. s. w. Der Abschnitt, welcher die vom Bischofe zu besetzenden geistlichen Ämter betrifft, wurde von Professor J. C. Muoth im Bündnerischen Monatsblatt, Jahrgang 1896, veröffentlicht, die übrigen Teile des Codex sind nicht edirt. Wir geben hier das Verzeichnis der bischöflichen Burgen:

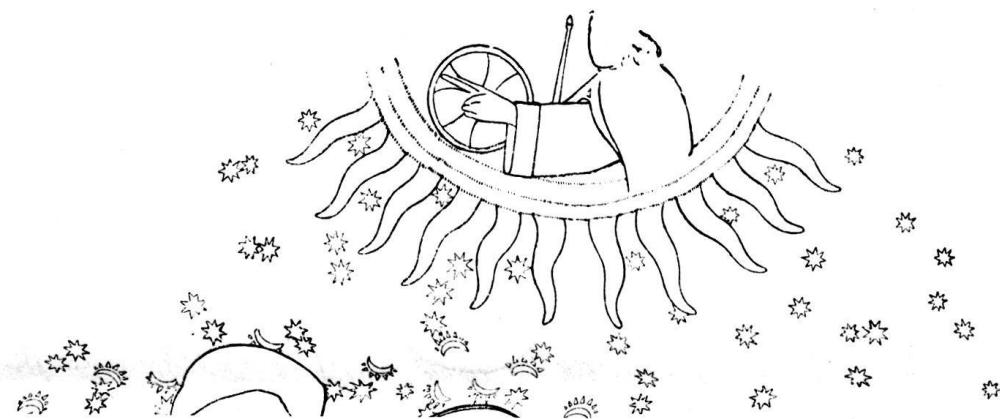
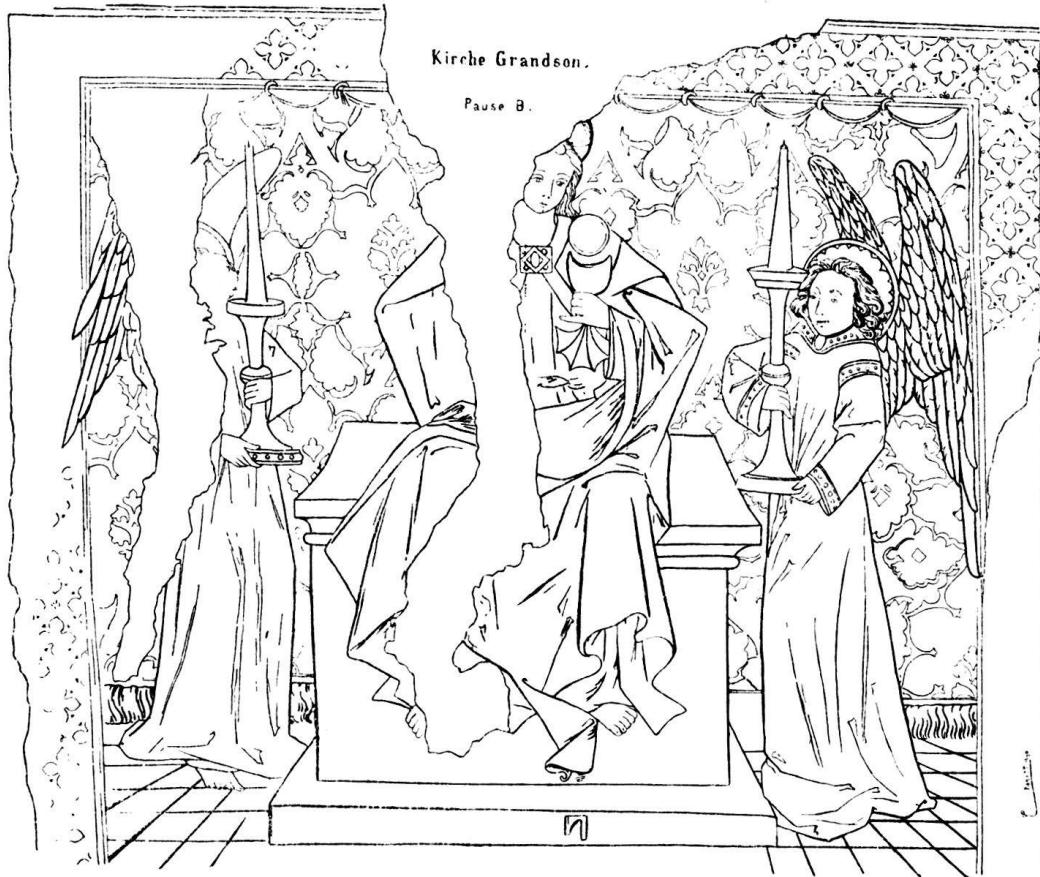
Hie sind verschriften die vestinen des wurdigen Gotzhus ze Chur.

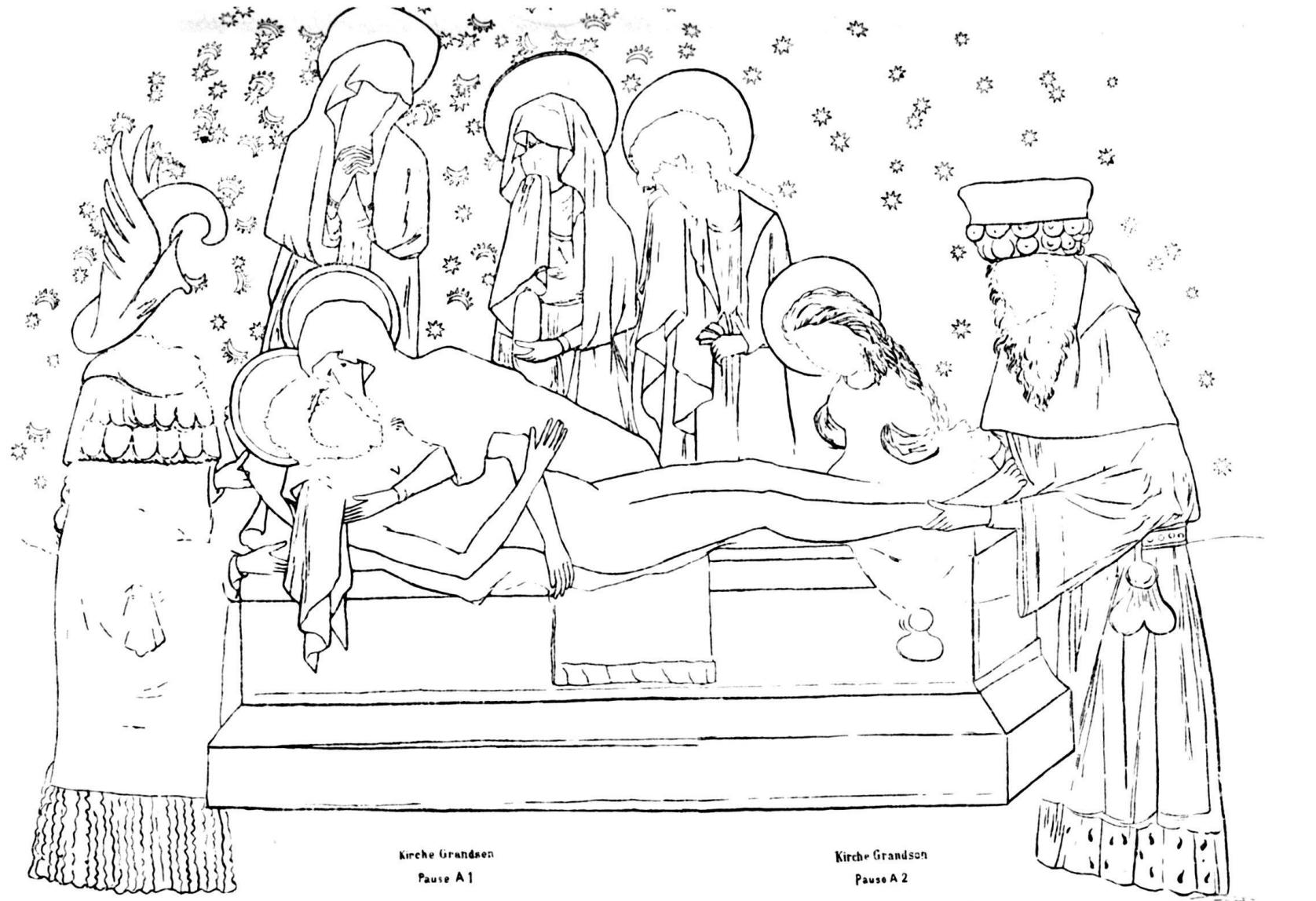
Des ersten die *hopt vesti* vff dem hoff ze Chur. Den hof nampt man bi alten Ziten Ciuida. Mit aller frihait recht vnd wirdekait als von alter herkommen ist.

Item die vesti *Flums* ist och des Gotzhus, die der erwirdig her wolkardus von nüenburg Byschoff ze Chur dem Gotzhus zübracht zu den ziten do man schraib anno domini M<sup>o</sup>ccl primo. Item di vesti *Fridow*<sup>1)</sup> ist auch des Gotzhus von Chur. die ward gebuwen von zwaien Byschofen dem obgenenten, her wolkart Byschoff huob si an ze buwen vnd her hainrich von Montfort Byschoff vollbracht si ze buwen anno domini M<sup>o</sup>cclxx<sup>2)</sup>. Item

<sup>1)</sup> Fridau in Zizers. Der Turm ist noch erhalten, dessen Dach brannte bei der Feuersbrunst im verflossenen Winter ab.

<sup>2)</sup> Bischof Volkard regierte 1237–1251, Heinrich 1251–1271.





WANDGEMÄLDE IN DER KIRCHE ZU GRANDSON.